

## **Rede der Organisation für den Aufbau einer Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands zu 150 Jahre Pariser Kommune**

Als am 18. März 1871 die Regierung des Kapitals aus Paris vertrieben wurde, war dies ein Paukenschlag! Mit diesem Paukenschlag betrat die Arbeiterklasse die Bühne.

Sie trat an, um selbst die Herrschaft zu übernehmen.

Sie trat an, um Ausbeutung und Unterdrückung, um Hunger und Elend zu beseitigen.

Sie trat an, um den grausigen Krieg zu beenden, der bis dahin zu fast 200.000 Toten, weit über 200.000 Verwundeten und rund einer halbe Millionen Gefangenen geführt hatte.

Die Arbeiterklasse wollte eine neue Welt.

Durch die Niederlage im Krieg war das Frankreich der Bourgeoisie am Ende. Die arbeitenden Menschen hatten mit ungeheuren Opfern bezahlt. Um ihre Herrschaft zu retten, wurde eine angebliche „Regierung der nationalen Verteidigung“ mit Adolphe Thiers an der Spitze gebildet. Diese suchte für die Bourgeoisie einen faulen Handel mit der vom reaktionären Preußen geführten deutschen Koalition.

6 Milliarden Francs Reparationszahlungen, die später auf 5 reduziert wurden. Große Teile Frankreichs wie Elsass und Lothringen fielen an Deutschland. Ein imperialistischer Eroberungsfeldzug.

Nun sollten die arbeitenden Menschen auch den faulen Frieden bezahlen! Aus ihnen sollten die 5 Milliarden herausgepresst werden. Hunger und Elend wuchsen.

Doch die Menschen wurden immer rebellischer. Auf Druck der Massen wurden Bataillone der Nationalgarde aus Arbeitern gebildet, um Paris gegen die reaktionären Preußen zu verteidigen.

Karl Marx sagte dazu in seiner Analyse „Der Bürgerkrieg in Frankreich“:

*„Paris aber war nicht zu verteidigen, ohne seine Arbeiterklasse zu bewaffnen, sie in eine brauchbare Kriegsmacht zu verwandeln und ihre Reihen durch den Krieg selbst einzuschulen. Aber Paris in Waffen, das war die Revolution in Waffen. Ein Sieg von Paris über den preußischen Angreifer wäre ein Sieg gewesen des französischen Arbeiters über den französischen Kapitalisten und seine Staatsparasiten. In diesem Zwiespalt zwischen nationaler Pflicht und Klasseninteresse zauderte die Regierung der nationalen Verteidigung keinen Augenblick, sie verwandelte sich in eine Regierung des nationalen Verrats.“*

Thiers und sein Anhang verständigten sich heimlich mit den Preußen, denn auch diese hatten Angst vor einem Aufstand. Die deutsche Armee belagerte Paris, während die herrschende Klasse sich frei bewegen konnte. Thiers reiste an den europäischen Adelshöfen herum, um Unterstützung zu erhalten. Am 28.1.71 wurde offiziell ein Waffenstillstand geschlossen.

Doch sie hatten die Rechnung ohne die Arbeiterklasse und das Volk gemacht. In Paris brodelte es. Immer wieder kam es zu Aufständen.

Am Morgen des 18. März 1871 versuchte die Thiers-Regierung, die Kanonen der Nationalgarde zu stehlen, um so die Arbeiterklasse zu entwaffnen. Das war der letzte Funke, der zum Aufstand führte. Das Zentralkomitee der Nationalgarde übernahm die Macht in Paris und organisierte Wahlen zur Commune, bei der die revolutionären Kräfte eine große Mehrheit hinter sich brachten.

Karl Marx sagte dazu:

*„Am Morgen des 18. März 1871 wurde Paris geweckt durch den Donnerruf: "Es lebe die Kommune!" Was ist die Kommune, diese Sphinx, die den Bourgeoisverstand auf so harte Proben setzt?*

*'Die Proletarier von Paris', sagte das Zentralkomitee in seinem Manifest vom 18. März, "inmitten der Niederlagen und des Verrats der herrschenden Klassen, haben begriffen, daß die Stunde geschlagen hat, wo sie die Lage retten müssen, dadurch, daß sie die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in ihre eignen Hände nehmen ... Sie haben begriffen, daß es ihre höchste Pflicht und ihr absolutes Recht ist, sich zu Herren ihrer eignen Geschicke zu machen und die Regierungsgewalt zu ergreifen.'*

**Und Karl Marx setzt hinzu:**

*Aber die Arbeiterklasse kann nicht die fertige Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und diese für ihre eignen Zwecke in Bewegung setzen.“*

**Die Kommune musste also mit den alten Methoden, dem alten Machtapparat brechen und etwas**

## Neues schaffen. Und sie tat dies.

Die Pariser Kommune war der erste Versuch, den Sozialismus, die Diktatur des Proletariats oder Herrschaft der Arbeiterklasse zu errichten. Sie wurde zum Vorbild und gleichzeitig konnte man aus ihren Erfolgen und ihren Fehlern lernen.

Statt des bürgerlichen stehenden Heeres gab es eine Bewaffnung des Volkes – aber nicht wie heute in USA, wo jeder privat Waffen horten kann – sondern in der Nationalgarde, also geordnet, gesellschaftlich organisiert – nicht privat. Es ging nicht darum, privat stark zu sein, sondern die Arbeiterklasse als Macht zu etablieren.

Der alte Staatsapparat wurde beseitigt. Die alten Beamten waren sowieso nach Versailles geflohen und es wurde ein neuer aufgebaut.

Es kam zur Abschaffung der Beamtenschaft. Alle wichtigen Positionen – auch in der Verwaltung waren wählbar und jederzeit absetzbar sowie rechenschaftspflichtig gegenüber dem „Arbeitgeber“ - dem Volk. Alle arbeiteten für Arbeiterlohn!

Man muss sich das einmal auf heute bezogen vorstellen: Da könnte man den Chef der Agentur für Arbeit vor seine Wähler zitieren. Die würden fragen: Was hast Du hinter Deinem Schreibtisch getrieben. Er müsste Rechenschaft ablegen. Die Wähler könnten ihn abwählen und einen neuen wählen, den sie kennen, dem sie vertrauen, der das macht, was sie ihm auftragen. Wer arbeitet denn von den oberen Herren in unserem heutigen Staatsapparat für Arbeiterlohn? Die würden sich totlachen, wenn sie für das arbeiten müssten, was ein normaler Arbeiter jeden Monat bekommt. Wir sehen doch aktuell in Deutschland, wie sie sich nebenher die Taschen füllen und hunderttausende, Millionen einkassieren.

Es gab eine breite demokratische Diskussion und Entscheidung: Freie Wahlen in den Bezirken, wo man sich kannte. Man wusste, der XY ist fleißig und anständig, der setzt sich für uns ein. Den wählen wir. Den XXX, der nur an sich denkt, den wählen wir nicht. Die Deputierten waren nah am Volk, nicht wie heute. Wer kennt denn „seinen“ Bundestagsabgeordneten? Wer konnte sich mit dem treffen, sich austauschen? Wann haben die Zeit zuzuhören? In der Kommune waren die Abgeordneten direkt aus dem Volk und im Volk verankert.

Überwiegend arbeitende Menschen wurden gewählt. Abgeordnete waren jederzeit rechenschaftspflichtig und verpflichtet, Beschlüsse ihrer Wähler umzusetzen. Sie waren jederzeit von ihren Wählern absetzbar! Wenn wir uns heute vorstellen, wir holen uns den Herrn Spahn ran und fragen ihn, was er in dieser Krise getrieben hat und am Ende nehmen wir ihm sein Bundestagsmandat ab und wählen einen, dem wir vertrauen – dann sehen wir den großen Unterschied! Die Diktatur des Proletariats war für die große Mehrheit zutiefst demokratisch! Die Diktatur des Kapitals, die sich heute Demokratie nennt, ist zutiefst undemokratisch. Die schreien: „Diktatur des Proletariats – wie schrecklich!“ Aber ihre eigene Gesellschaftsordnung ist schrecklich und die große Masse hat dort gar nichts zu sagen, die Arbeiterklasse schon mal überhaupt nicht. Es gab breite, offene, kontroverse Diskussionen in zahllosen politischen Clubs – und die Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse und Entscheidung gingen direkt an den Rat der Kommune, der das dann umsetzte. Es gab eine enge Verbindung zwischen Gewählten und Wählern.

Die Commune ergriff umgehend soziale und weitere politische Maßnahmen:

Verbot der Nacharbeit für Bäckergehilfen;

Verbot von Strafabzügen vom Lohn;

Übernahme aller geschlossenen Werkstätten und Fabriken durch Arbeitergenossenschaften. - leider gegen Entschädigung

Leere und verlassene Häuser wurden beschlagnahmt, die Mieten eingefroren und aufgelaufene Mietschulden erlassen. Davon träumen heute Menschen in Berlin, in Stuttgart, in Hamburg, Frankfurt, Köln. Überall ist Wohnungsnot. Überall wird diese Wohnungsnot brutal ausgenutzt. Die Kommune hat gezeigt, wie es geht!

Die Häuser gehören dem Volk! Die Menschen haben ein Recht auf Wohnung!

Religiöse und staatliche Angelegenheiten wurden getrennt. Wenn wir unseren heutigen Staat anschauen, wie sieht es denn da aus? Die Kirchen bekommen Milliarden an Kirchensteuern vom Staat eingezogen. Dazu bekommen sie nochmal Milliarden an Subventionen aus dem Staatshaushalt. Und wenn dann, was ja hundertfach passiert ist, ein Pfarrer kleine Kinder sexuell missbraucht, dann kommt der nicht etwa vor ein staatliches Gericht, sondern die Kirche schlägt es nieder, vertuscht es, als ob sie außerhalb dieses Staatsapparates steht. Das heißt, die Kirche hat finanzielle Privilegien und sie kann kriminell sein, wie sie will, ohne dass sie vor Gericht gestellt wird. Das zeigt, wie eng dieser Staatsapparat und die Kirchen miteinander verwoben sind. Unserer Meinung nach, muss gleiches Recht für alle gelten. Wenn ein normaler

Mensch, der so ein Verbrechen begangen hat, vor Gericht kommt, dann gehören auch die hunderte Pfarrer, die solche Verbrechen begangen haben, vor Gericht und ins Gefängnis. Das zeigt, wie weit die Kommune war, wie fortschrittliche sie war, gemessen an dem Staatsapparat, den wir hier und heute haben.

Es gab säkulare und kostenlose Bildung wurde für alle Jungen und Mädchen. Auch da sind wir heute weit entfernt. Jeder, der zur Schule geht, weiß, dass heute die Lehrmittel nicht mehr kostenlos sind. Das gab es für kurze Zeit. Das ist aber schon lange wieder beseitigt. Und wenn man studieren will, ist es noch schlimmer. Die finanzielle Lage vieler Studenten, gerade jetzt in der Krise, ist katastrophal. In der Kommune war Bildung kostenlos und ohne staatlichen Religionsunterricht.

Eine politische Amnestie wurde ausgerufen und alle Einschränkungen der Meinungsfreiheit wurden aufgehoben. Die Gemeinden erhielten volle Autonomie.

Frauen waren politisch sehr aktiv. Sie waren, da viele Männer noch in Kriegsgefangenschaft waren, oft die treibende Kraft in der Pariser Commune. Als die Kanonen auf Befehl Thiers abtransportiert werden sollten, haben sich teilweise Frauen vor die Kanonen gebunden und sich geweigert, zu gehen. Es gab ein eigenes Frauenbataillon. Louise Michelle war eine der Kämpferinnen. Ohne die Frauen wäre die Revolution kaum möglich gewesen.

Marx und Engels analysierten die Pariser Commune und kamen zu dem Schluss, dass diese die erste, noch unvollständige Form der Diktatur des Proletariats sei.

Alle diese Maßnahmen waren neu in der Geschichte der Menschheit. Sie fanden in ganz Europa großen Anklang bei den arbeitenden Menschen.

Die herrschenden Klassen in allen europäischen Ländern zitterten und hatten Angst, dass das Schule macht. Auch in Frankreich kam es in einigen Städten zu Aufständen nach dem Vorbild der Kommune. Doch Thiers und seine Regierung verhinderten, dass zwischen den verschiedenen revolutionären Bewegungen eine Verbindung hergestellt werden konnte und man den Kampf gemeinsam führte.

### **Wenn die Kommune soviel Anklang fand, warum scheiterte sie dann?**

Zuallererst scheiterte sie, weil sie von ihrer neuen Macht nicht konsequent Gebrauch machte:

So unterließ sie den Sturm auf Versailles, auf die aus Paris vertriebene Regierung Thiers, als das noch möglich war.

Sie ließen die Bank von Frankreich unangetastet, sodass diese die reaktionäre Gegenregierung in Versailles finanziell unterstützen konnte.

Die bürgerlichen Zeitungen durften weiter mit übelster Hetze gegen die Commune erscheinen.

Geflohene Kapitalisten wurden nicht enteignet, sondern entschädigt.

Verschiedene politische Strömungen wie Anarchisten und andere begünstigten diese opportunistischen Haltungen, weil sie keinen starken Staat wollten.

Es wurden kaum Maßnahmen zugunsten der Frauen ergriffen, die die aktivste Rolle in der Revolution spielten. Nun hatte die Kommune nicht ausreichend Zeit, alle ihre Ziele zu verwirklichen. Das Bündnis mit den Bauern wurde nicht entwickelt, da die Kommune eingekesselt war. Preußische Truppen im Bündnis mit Thiers standen ringsherum. Da damals die Bauernschaft eine bedeutende Rolle spielte, war das natürlich zum Schaden der Kommune.

Die herrschende Klasse dankte die Milde und Großzügigkeit der Kommune nicht.

Sie erreichten bei den „Feinden“ und Klassenbrüdern der preußisch-deutschen Armee, dass diese gefangene Soldaten entließ, damit die französische Bourgeoisie überhaupt wieder die Kraft hatte, die Kommune anzugreifen. Die preußischen Klassenbrüder waren bereit zu helfen.

Bei der Eroberung von Paris richteten die Truppen der Versailler Regierung bei jeder Barrikade, die sie nach heftigem Widerstand einnahmen, ein grausames Blutbad an. In jedem eroberten Viertel wurde Jagd auf Kommunarden gemacht. Hatte sich die Commune menschlich gezeigt, so zeigten die Eroberer das menschenfeindliche Gesicht des Kapitalismus. Zum Machterhalt gingen sie über Berge von Leichen. Über 30.000 Kämpfer wurden ermordet. Rund 45.000 wurden verschleppt.

Am 28. Mai 1871 wurde die letzte Barrikade gestürmt. Die letzten Verteidiger der Commune wurden an der Mauer der-Föderierten auf dem Friedhof Père Lachaise ermordet.

Was können wir für unseren heutigen Kampf gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg aus den Erfahrungen der Kommune lernen?

### **Erstens**

Revolution ist nicht dann, wenn wir das wollen... sondern

**wenn die Herrschenden nicht mehr so wie bisher regieren können und die Massen nicht so weiterleben können und wollen.**

**Es gibt immer wieder Punkte in der Geschichte, wo die Bedingungen für eine Revolution unabhängig von unserem Willen aufgrund der Entwicklung der Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft heranreifen** – Bei der Kommune waren das der Krieg, das Elend, der Hunger, die Schwäche der

Bourgeoisie, die Verzweiflung und die Wut der arbeitenden Klassen, die zu dieser Revolution führten und sie möglich machten.

Ähnlich war das 1917 in Russland und 1918 in Deutschland.

### **Zweitens**

**Revolutionäre Situation** heißt nicht automatisch, dass die Revolution auch erfolgreich ist. Auch da bietet die Pariser Kommune Erkenntnisse:

Verschiedene Fraktionen wie Anarchisten, Blanquisten – führten zu Verwirrung und Unklarheit.

Wie vorhin schon gesagt, gab es keine konsequente Haltung. Man gab der Bourgeoisie Zeit und materielle Möglichkeiten, sich wieder zu stabilisieren und die Macht zurück zu erobern. Es fehlte eine organisierte und bewusste Führung – eine revolutionäre Partei.

### **Drittens**

Opportunismus führt zur Spaltung der Arbeiterklasse und ihrer Schwächung. Es ist deshalb zweierlei notwendig:

Die Revolutionäre müssen tief mit der Arbeiterklasse und dem Volk verbunden sein – keine Sektierer. Nur so konnten die Erfolge der Kommune errungen werden. Zugleich aber müssen sie um ihre eigene Klarheit, Zielstrebigkeit kämpfen und opportunistische Tendenzen in ihren eigenen Reihen erkennen und dagegen vorgehen.

Die Pariser Kommune hatte alle diese Erfahrungen noch nicht, sondern ermöglichte erst diese Erfahrungen. Es geht nicht darum, die Kommune zu kritisieren, sondern daraus zu lernen. Alle folgenden Revolutionen wie 1917 in Russland, 1918 in Deutschland haben diese Erfahrungen bestätigt.

In Russland konnte die Revolution 1917 siegen, weil es eine Partei gab,

die ein klares Programm und Ziele hatte,

die aus den Erfahrungen der Kommune gelernt hatte,

die einen entschlossenen Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus in ihren Reihen geführt hatte.

In Deutschland wurde die Revolution 1918 besiegt, weil ihr eine solche Partei fehlte. Die Partei wurde erst nach der Revolution gegründet, war noch nicht gefestigt und hatte noch keine tiefen Wurzeln im Volk. Die herrschende Klasse nutzte diese Schwäche, um sich – genau wie in Paris 1871 – zu reorganisieren, Kräfte zu sammeln und ihre Macht mit ungeheurer Brutalität zurück zu erobern. Zehntausende wurden damals in Deutschland ermordet.

### **Deshalb viertens:**

Revolutionen sind nicht blutrünstig, wie von der herrschenden Klasse verschrien, sondern zutiefst menschlich! Es geht darum diese gewalttätige herrschende Klasse zu entmachten und dagegen eine neue Macht aufzubauen, die das auch sichern kann, damit es nicht zurück erobert wird, wie in der Kommune geschehen.

Die herrschende Klasse jedoch verteidigt ihre Herrschaft mit allen Mitteln – Blut, Mord, Folter, brutalster Unterdrückung.

Um den Kapitalismus zu beseitigen und eine sozialistische Gesellschaft zu errichten, muss die Herrschaft der Bourgeoisie gebrochen, muss sie entwaffnet werden.

Durch Enteignung müssen ihr die materiellen Mittel entzogen werden, mit denen sie sonst jede Entwicklung der Gesellschaft sabotiert.

In unserem Land sind wir noch eine ganze Wegstrecke von einer solchen Situation entfernt. Das heißt aber nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen können. Lasst uns die Zeit nutzen, denn wenn die Entwicklung des Kapitalismus wieder zu einer revolutionären Situation führt, ist es zu spät, die Voraussetzungen für einen Sieg zu schaffen. Nutzen wir daher die Zeit, die wir haben  
um aus der Geschichte zu lernen,  
um eine starke Kommunistische Arbeiterpartei aufzubauen,  
um aktiv an den Kämpfen der Arbeiterklasse und des Volkes teilzunehmen, tiefe Wurzeln im Volk zu schlagen  
und uns auf eine revolutionäre Situation vorzubereiten.

Vive la commune!

Alle gemeinsam gegen das Kapital!